

ZENTRUM FÜR SCHULPRAKTISCHE LEHRERAUSBILDUNG KREFELD

SEMINAR FÜR DAS LEHRAMT AM BERUFSSKOLLEG

Schriftlicher Unterrichtsentwurf

Fachrichtung:	Deutsch
Fach:	Deutsch
Thema:	„Man kann nicht nicht kommunizieren“ Erarbeitung der Merkmale nonverbaler Kommunikation mit anschließender Reflexion anhand von Standbildern
Kurze Zusammenfassung	Unter Kommunikation versteht man eine zwischenmenschliche Verständigung zwischen einem Sprecher (Sender) und Zuhörer (Empfänger) durch Signale, die entweder schriftlich, mündlich oder durch Zeichen weitergegeben werden. Diese Definition wurde der gesamten Unterrichtsreihe zugrunde gelegt und anlehnend an das Kommunikationsmodell nach Paul Watzlawick verfasst.
Datum:	21.11.2014
Bildungsgang/Stufe:	Berufsgrundschuljahr – Sozial- und Gesundheitswesen (APO-BK, Anlage A)
Autor:	Doreen Schmidt

1.1 Rahmenbedingungen

Die Klasse BGJ-G (Berufsgrundschuljahr, Sozial- und Gesundheitswesen) absolviert einen vollzeitschulischen Bildungsgang nach APO-BK, Anlage A. Nach der Ausbildung von einem Jahr erhalten die Schülerinnen und Schüler den Nachweis über eine berufliche Grundbildung im Rahmen des Berufsfeldes Gesundheit und einen allgemeinbildenden Abschluss (Hauptschulabschluss nach Klasse 10 bzw. Fachoberschulreife, wenn die Leistungsanforderungen des Bildungsganges erfüllt werden). In das Berufsgrundschuljahr können Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt und mindestens den Hauptschulabschluss erworben haben. Sie absolvieren im Rahmen ihrer Ausbildung ein Betriebspraktikum von drei Wochen in Einrichtungen des Gesundheitswesens (z. B. Arztpraxen, Krankenhäusern, Altenheimen etc.).

Das Fach Deutsch/Kommunikation wird aktuell in drei Stunden (à 45 Minuten) wöchentlich unterrichtet. Derzeit besuchen 22 Schülerinnen und drei Schüler die Klasse. Ein Schüler wiederholt das Berufsgrundschuljahr. Eine Schülerin ist seit Montag neu in der Klasse. Die Altersverteilung liegt zwischen 16 und 19 Jahren. Die bisher erreichten Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler liegen vorrangig im Bereich Hauptschulabschluss 10 A. Ich bin seit Schuljahresbeginn im Rahmen des bedarfsdeckenden Unterrichts im Fach „Labor und Verwaltung – Schwerpunkt Mikroskopieren“ und seit dem 31.10. im Fach „Deutsch/Kommunikation“ als Vertretung tätig.

1.2 Vorkenntnisse/Verhalten bezogen auf den Unterrichtsinhalt

Die Vorkenntnisse der Schülerinnen sind als weitgehend heterogen einzuschätzen. Bereits zu Beginn der Unterrichtsreihe wurden erste Erklärungsansätze, was Kommunikation ist, formuliert. Hier sind bereits Schlagwörter wie nonverbale Kommunikation, Gestik, Mimik und Körperhaltung benannt worden. Diese sind in keinen näheren Zusammenhang gebracht und standen gleichrangig nebeneinander. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, was nonverbale Kommunikation bedeutet, da sie tagtäglich darüber, wenn auch unbewusst, kommunizieren. Jedoch kann nicht vorausgesetzt werden, dass die Fachbegriffe bekannt sind und eine eindeutige Unterscheidung der Merkmale vorgenommen werden kann.

Innerhalb der Klasse treten Schwierigkeiten im Textverständnis auf. Besonders Schülerinnen mit Migrationshintergrund suchen gegenseitig Hilfe, um Unklarheiten im Bereich Verständnis zu klären. Eine Schülerin (Eva) ist besonders auffällig. Sie ist im Gegensatz zu allen anderen Schülerinnen und Schülern sehr unsicher bezüglich der verbalen Kommunikation. Zum Verständnis von Texten übersetzt sie diese zum Teil in ihre Muttersprache Arabisch. Aus

diesem Grund wurde zu Beginn der Unterrichtsreihe ein Kompetenztest zum Textverständnis durchgeführt, der sehr starke Leistungsunterschiede offenlegte. (Ergebnisse siehe Anhang) Daran anlehnend habe ich in den letzten Stunden ein kooperatives Lernen mit einer Differenzierung nach dem Leistungsstand eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler wurden dazu in entsprechenden Gruppen mit ähnlichen Kompetenzen eingeteilt und erhielten differenzierte Aufgaben zu einem Basistext. Sie nahmen eine Rollenverteilung innerhalb der Gruppe vor und zeigten notwendige Hilfestellung durch Ampelkarten an. Um speziell Eva und Dilan als leistungsschwächere Schülerinnen zu fördern, wurde mit ihnen eine intensive Betreuung durch zwei leistungsstärkere Schülerinnen und mich übernommen. Schritt für Schritt wurden Verständnisfragen geklärt.

Im Hinblick auf die gezeigte Unterrichtsstunde lässt sich eine gute Mitarbeit erwarten. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Arbeit in leistungshomogenen Gruppen. Innerhalb der Projektwoche wurde das Gestalten und Halten von Präsentationen geübt, so dass sie bereits erste Kompetenzen aufbauen konnten. In der letzten Stunde haben die Lernenden Informationen zur Methode „Standbild bauen“ erhalten. Jedoch wurde diese praktisch nicht selbstständig durchgeführt.

2 Ziel der Unterrichtsstunde

2.1 Gesamtziel der Unterrichtsstunde

Die Schülerinnen und Schüler sind in der Lage, Merkmale der nonverbalen Kommunikation zu unterscheiden, indem sie diese erkennen und erklären.

2.2 Erwartete Kompetenzerweiterung

Die Schülerinnen und Schüler...

- kennen Merkmale der nonverbalen Kommunikation (Mimik, Gestik, Körperhaltung und Blickkontakt), indem sie beschreiben, was darunter zu verstehen ist und ihre Meinung begründen. (Erweiterung der Fachkompetenz)
- lernen die Merkmale von nonverbaler Kommunikation zu deuten, indem sie mögliche Auswirkungen von negativen Verhaltensweisen anhand von Standbildern ableiten und reflektieren. (Erweiterung der Fach- und Methodenkompetenz)
- können in Gruppen zielgerichtet zusammenarbeiten, indem sie ihre Zusammenarbeit mithilfe von Rollenkarten organisieren, gemeinsam die Merkmale der nonverbalen Kommunikation festhalten und entsprechende Beispiele notieren. (Erweiterung der Methodenkompetenz)

3 Didaktische Entscheidungen der Unterrichtsstunde und ihre Begründungen

3.1 Curriculare Anbindung

Der Unterricht im Berufsgrundschuljahr Sozial- und Gesundheitswesen erfolgt gemäß der „Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufsgrundschuljahr und für die Bildungsgänge nach Anlage B, die zur beruflichen Grundbildung und zur Fachoberschulreife führen“¹ von 2014. An dieser Stelle sind angestrebte Kompetenzen formuliert: „Tätigkeiten im Bereich Sozial- und Gesundheitswesen erfordern [...] eine hohe Sensibilität für die Wahrnehmung der Bedürfnisse der kranken, pflege- und unterstützungsbedürftigen Menschen. Der Erwerb dieser Fähigkeit setzt auch voraus, dass die Schülerinnen und Schüler Merkmale ihres eigenen Körpers wahrnehmen [...]“² Das Thema Kommunikation kann zunächst dem Lernfeld 1: „Kranken, pflege- und unterstützungsbedürftigen Menschen begegnen“ zugeordnet werden. Hierbei sind Inhalte wie „Beobachtung und Wahrnehmen [...]“ und „Kommunikation und Gesprächsführung“ aufgeführt.³ Das Fach Deutsch/Kommunikation gehört zum berufsübergreifenden Lernbereich, welches durch einen eigenständigen Lehrplan geregelt wird.⁴ Der Kompetenzbereich „Kommunikation aufnehmen und gestalten“ strebt die „Fähigkeiten

- den Kontakt untereinander und zu Dritten aufzunehmen,
 - die Kommunikation in der Arbeitsgruppe zu sichern und wirkungsvoll zu gestalten
 - und zwar, sowohl in der unmittelbaren Kommunikation zwischen den Menschen
 - als auch in der ggf. technisch unterstützten, berufs- und fachbezogenen Kommunikation“⁵
- an und bildet den weiteren Bezug des Unterrichtsthemas. Zudem wird die didaktische Jahresplanung des Maria-Lenssen-Berufskollegs zugrundegelegt, die als Thema „Kommunikation, Kommunikationsmodelle“ beinhaltet, wobei die nonverbale Kommunikation einen Schwerpunkt bildet. Als Kernkompetenz sollen die Schülerinnen und Schüler direkte und indirekte Kommunikationen analysieren⁶. Die Einordnung des gezeigten Stundenthemas in das unterrichtliche Umfeld ist aus Platzgründen im Anhang zu finden.

¹ Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen 2004

² ebd., S. 8

³ Vgl. ebd., S. 16

⁴ Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2007, S. 10

⁵ ebd.

⁶ Vgl. Maria-Lenssen-Berufskolleg 2014, S. 5

3.2 Fachlich-inhaltliche Schwerpunkte

Unter Kommunikation versteht man eine zwischenmenschliche Verständigung zwischen einem Sprecher (Sender) und Zuhörer (Empfänger) durch Signale, die entweder schriftlich, mündlich oder durch Zeichen weitergegeben werden. Diese Definition wurde der gesamten Unterrichtsreihe zugrundegelegt und anlehnend an das Kommunikationsmodell nach Paul Watzlawick verfasst.⁷ Dabei ist die Erkenntnis von Bedeutung, dass nicht nur das gesprochene Wort, sondern auch der nonverbale Anteil der Kommunikation (Gestik, Mimik, Körperhaltung, Blicke) Botschaften enthält, die das Gegenüber – bewusst oder unbewusst – entschlüsselt. „Die Körpersprache kann die verbale Kommunikation [...] ergänzen, verändern oder gar ersetzen, denn unser Körper spricht immer. [...] Aus dem körpersprachlichen Verhalten kann man Rückschlüsse auf den inneren Zustand des anderen und seine Gesprächsabsicht ableiten, man kann auch Schlüsse für das eigene Verhalten ziehen.“⁸ Die Ausdrucksformen sind so alltäglich, dass sie nicht immer bewusst wahrgenommen werden. Nach Watzlawick bedeutet das: „Man kann nicht nicht kommunizieren.“

In der gezeigten Unterrichtsstunde soll der Schwerpunkt auf die Unterscheidung und Wirkung von Gestik, Mimik, Körperhaltung und Blickkontakt als Merkmale der nonverbalen Kommunikation gelegt werden. Unter Gestik wird dabei das Bewegen der Arme und Hände, als Mimik sichtbare Bewegung des Gesichts, die Stellung bzw. Spannung des Körpers als Körperhaltung und der Blick der Augen als Blickkontakt verstanden. Neben dem zunächst vorrangigen Lebensweltbezug, sollen die Schülerinnen und Schüler auch die Bedeutung für den Berufsalltag reflektieren. Da im März das Berufspraktikum ansteht, ist es von Bedeutung, dass sie sich bewusst sind, welche nonverbalen Merkmale während des Vorstellungsgesprächs oder in der späteren Arbeit mit Patienten/innen oder Kollegen/innen ihrerseits verstanden werden können.

Die nonverbale Kommunikation ist durch ihre Vielschichtigkeit hinsichtlich ihrer Bedeutung nicht immer klar voneinander zu unterscheiden. Zudem spielen individuelle Erfahrungen als auch die Stimmung bei der Interpretation eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund sollen die Schülerinnen und Schüler nicht eine Variante als die Richtige anerkennen, sondern eine Bandbreite als Lösung annehmen können.

⁷Vgl. Maier, Manfred 2013a, S. 78

⁸Maier, Manfred 2013b, S. 14

3.3 Methodische Schwerpunkte

Der Einstieg in die Unterrichtsstunde erfolgt über ein Überprüfungsspiel.⁹ Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler aufgefordert, aufzustehen und sich paarweise gegenüber zu stellen. Sie bekommen die Anweisung nicht miteinander zu sprechen und sich gegenseitig zu beobachten. Die Beobachtungen der Lernenden werden kurz besprochen und erste Vermutungen hinsichtlich der Aussage „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ thematisiert. Die Merkmale und Beispiele nonverbaler Kommunikation (Mimik, Gestik, Körperhaltung und Blickkontakt) werden von den Schülerinnen und Schülern in Form von arbeitsgleichen Gruppen erarbeitet. Die Gruppen sind jedoch nach Kompetenzniveaus unterschieden. Da bereits in den letzten Stunden derart gearbeitet wurde, können sich die Schülerinnen und Schüler eigenständig einer Gruppe zuordnen. Die Gruppen mit einem höheren und mittleren Textverständnis erhalten eine weitere Aufgabe zur Anwendung, wobei die letztgenannten in der heutigen Stunde die Präsentation (selbstgewähltes Material) der Ergebnisse übernehmen. Die Gruppen mit einem höheren Textverständnis erhalten nach Bedarf Hilfestellungen in Form von Improvisationskarten, die für die Vorbereitung des Standbildes genutzt werden können. Beide Gruppen steuern ihre Arbeit selbstständig, indem sie Rollenkarten verteilen und notwendige Unterstützung meinerseits durch Ampelkarten anzeigen. Die letzte Gruppe wird im Rahmen der individuellen Förderung leistungsschwacher Schülerinnen gebildet. Hierzu wähle ich zwei Lernende aus, die mich zusätzlich als Tutoren unterstützen. Die Auswahl der beiden Schülerinnen bzw. Schüler erfolgt spontan nach Anwesenheit. Jedoch achte ich darauf, dass ich Lernende mit mittlerem Textverständnis bzw. solche auswähle, die sich sonst häufig durch miteinander Reden vom Arbeitsauftrag ablenken lassen. Im Sinne des kooperativen Lernens sollen sich die Schülerinnen und Schüler zunächst allein mit dem Informationstext auseinander setzen und im nächsten Schritt in den Austausch gehen. Während der Sicherungsphase in Form der Schülerpräsentation kann bei Bedarf die Kontrollgruppe ergänzen. In der Vertiefungsphase werden mindestens zweimal Eva und Dilan aufgerufen, damit auch diese weiterhin aktiv gefördert werden. Für eine vertiefende Auseinandersetzung stellen die Gruppen mit höherem Textverständnis Standbilder zur unerwünschten nonverbalen Kommunikation in beruflichen Situationen dar; die übrige Klasse beobachtet. Diese werden als Reflexionsanlass für das eigene Verhalten genutzt und zur anfänglichen Aussage in Beziehung gesetzt.

⁹ Vgl. Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen 2014

4 Verlaufsplanung

Unterrichtsphasen	Sachinhalte	Methodische Hinweise	Medien/ Materialien
Einstieg/ Motivation	Die SuS positionieren sich zu zweit gegenüber und beobachten ihr Verhalten während sie nicht sprechen. Das Überprüfungsspiel wird aufgelöst und sie teilen ihre Beobachtungen mit. Das Thema der Unterrichtsstunde „Nonverbale Kommunikation“ wird bekannt gegeben. Das leitende Zitat „Man kann nicht nicht kommunizieren.“ wird aufgeworfen und erste Äußerungen dazu formuliert.	Überprüfungsspiel Unterrichtsgespräch Lehrerinformation	mündlicher Arbeitsauftrag Flipchart
Erarbeitung	Gruppen mit mittlerem Kompetenzniveau bereiten eine Übersicht zu den Merkmalen der nonverbalen Kommunikation sowie weitere Beispiele für die Präsentation vor. Gruppen mit höherem Kompetenzniveau ergänzen das Arbeitsblatt mit Erklärungen sowie weiteren Beispielen und bereiten Standbilder vor. Die Gruppe mit leistungsschwächeren SuS erarbeitet sich die Merkmale im Gespräch und hält Erklärung und Beispiele auf dem Arbeitsblatt fest.	arbeitsgleiche Gruppenarbeit mit differenzierten Zusatzaufgaben	Informationstext mit Arbeitsauftrag Rollenkarten Ampelkarten Arbeitsblatt Improvisationskarten Materialtisch: OHP-Folien, Whiteboard-Folie, Plakate, Stifte
Sicherung	SuS stellt die erarbeiteten Ergebnisse vor. Die SuS ergänzen das Arbeitsblatt.	Schülerpräsentation	Tafel, Magnete, OHP
Vertiefung	SuS stellen berufsbezogene Situationen in Standbildern dar und deuten nonverbale Merkmale.	Schülerpräsentation in Form von Standbildern	
Transfer	Bezug der Beobachtung auf das anfängliche Zitat	Unterrichtsgespräch	Flipchart
Ausblick	Thema der nächsten Stunde: „Was passiert, wenn verbale und nonverbale Kommunikation nicht übereinstimmen?“	Lehrerinformation	

5 Quellenangaben

- Ansel-Röhrleef, Kerstin; Karnbach, Birgit; Kaufmann, Nicole et. al. (2013): Das Deutschbuch für berufliche Schulen. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen.
- Einecke, Günther; Nutz, Maximilian (2009): deutsch.kompetent. 2.Auflage. München: Klett.
- Jaszus, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg et al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland + Josenhans.
- Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen (2014): Themeneinheit Kommunikation. abgerufen von: <http://lehrerfortbildung-bw.de/faecher/deutsch/bs/6bg/fb2/2themeneinheit/5bedeutung/> (Stand: 16.11.14)
- Maier, Manfred (Hrsg.) (2013a): deutsch.kompetent. Arbeitsbuch zur individuellen Förderung. 1. Auflage. Stuttgart: Klett.
- Maier, Manfred (Hrsg.) (2013b): Logbuch. FHR. Deutsch und Kommunikation 1. Auflage. Stuttgart: Klett.
- Maria-Lenssen-Berufskolleg (2014): Didaktische Jahresplanung für den Bildungsgang Berufsgrundschuljahr Sozial- und Gesundheitswesen, Schuljahr 2014/15. Mönchengladbach.
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (2004): Richtlinien und Lehrpläne zur Erprobung für das Berufsgrundschuljahr und für die Bildungsgänge nach Anlage B, die zur beruflichen Grundbildung und zur Fachoberschulreife führen. Düsseldorf. abgerufen von: http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/a/bg/sozial_u_gesundheitswesen.pdf (Stand: 16.11.2014)
- Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2007): Lehrplan für das Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen- Deutsch/ Kommunikation, Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung. 1. Auflage. Düsseldorf. abgerufen von: http://www.berufsbildung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/_lehrplaene/a/uebergreifende_richtlinien/deutsch-kommunikation_4291.pdf (Stand: 16.11.2014)
- Schach; Stucki (2011): Loslegen – Gesundheit und Pflege. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen.

6 Anlagen

- Ergebnisse des Kompetenztest zum Textverständnis
- Einordnung in das unterrichtliche Umfeld
- Informationstext Nonverbale Kommunikation mit Arbeitsauftrag
→ höheres Textverständnis Sonne, mittleres Textverständnis Stern, wenig Textverständnis Mond
- Arbeitsblatt Nonverbale Kommunikation
- erwartete Schülerergebnisse
- Improvisationskarten für Standbilder

Ergebnisse des Kompetenztests zum Textverständnis

Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler
Fatih, Samira, Vanessa K., Leon Lena, Tamara R., Anja, Vanessa Z., Gamze
Schülerinnen und Schüler mit Leistungen im mittleren Bereich
Jessica, Tamara B., Melis, Aylin, Mike, Majlinda, Tissam, Melanie Kim, Gül, Marie, Almira
Leistungsschwächere Schülerinnen
Eva, Dilan

Einordnung in das unterrichtliche Umfeld

- 31.10.14: „Kommunikation – Was ist das?“ – Erste Erklärungsansätze und Bearbeitung einer Situation
- 07.11.14: Betreuung der Klasse in der Projektwoche zum Thema „Präsentationen – Wie geht es richtig?“
- 13.11.14: „Ey Alter...“ - Betrachtung von Jugendsprache und Möglichkeiten der Übersetzung in Hochdeutsch am Beispiel „Disko-Deutsch“
- 14.11.14: „Faktoren, die die Kommunikation beeinflussen“ – Erarbeitung und Darstellung in Rollenspielen
- 20.11.14: „Wie erkläre ich etwas?“ – Beschreibung durch Sprache
- 21.11.14: „Man kann nicht nicht kommunizieren“- Erarbeitung der Merkmale nonverbaler Kommunikation mit anschließender Reflexion anhand von Standbildern**
- 27.11.14: „Was passiert wenn verbale und nonverbale Kommunikation nicht übereinstimmen?“ – Wahrnehmung und Reflexion anhand von Rollenspielen
- 28.11.14: „Wir sprechen mit vier Mündern und hören mit vier Ohren“ - Das Kommunikationsmodell nach Schulz von Thun
- 04.12.14: „Warum verstehen wir uns manchmal nicht?“ – Untersuchung von Kommunikationsstörungen nach dem Modell von Schulz von Thun
- 05.12.14: „Feedback geben ohne Angriff“ – Das Formulieren von Ich-Botschaften
- 11.12.14: „Was wissen wir über Kommunikation?“ – Abschließende Betrachtung und schwerpunktmäßige Wiederholung als Vorbereitung auf die Klausur
- 12.12.14: Klausur zum Thema Kommunikation

BGJ	Deutsch	KOMMUNIKATION
Fr. Schmidt	Nonverbale Kommunikation - Informationstext	



Informationstext Nonverbale Kommunikation

Nonverbale Kommunikation bezeichnet nicht-sprachliche Merkmale, die sich in Form von Körpersprache ausdrücken. Sie geben uns Auskunft darüber, in welcher emotionalen Verfassung sich ein Mensch befindet.

Unter *Gestik* versteht man die Bewegungen der Hände und Arme. In diesem Bereich gibt es Hinweise, die klar interpretierbar sind, wie das Fingerklopfen auf der Tischplatte für Ungeduld.

Die *Mimik*, der Gesichtsausdruck, umfasst sichtbare Bewegungen des Gesichts bzw. der Gesichtszüge sowie Kopfbewegungen. Sie spiegelt die persönliche Verfassung wieder. Das Lachen ist ein sehr eindeutiges Zeichen der Mimik, denn pure Freude zeigt sich in einem strahlenden Gesicht. Manche Ausdrucksformen können nicht direkt beeinflusst werden, da sie vom Nervensystem gesteuert werden. Dazu gehören das Blasswerden und besonders die Erweiterung der Pupillen.

Die *Körperhaltung* ist die Stellung des menschlichen Körpers durch das Zusammenwirken von Knochen und Muskeln. Sie ist ein Ausdruck von Gefühlen und persönlichen Befindlichkeiten. Die Körperhaltung liefert Zeichen, wie sicher, unabhängig oder überlegen sich jemand fühlt. Mit einem demonstrativen Zurücklehnen wird meist Desinteresse oder Missfallen am Thema oder an der Person gegenüber angedeutet.

Der *Blickkontakt* ist die Richtung der Augen bzw. des Blicks. Er gibt Hinweise auf die Art der Beziehung. Ein ruhiger freundlicher Blick signalisiert Interesse und ermutigt den Angesprochenen, sich auf das Gespräch einzulassen.

Arbeitsauftrag:

1. Erstellen Sie eine Übersicht über die Merkmale der nonverbalen Kommunikation. Nutzen Sie dazu das Arbeitsblatt.
2. Finden Sie weitere Beispiele für die einzelnen Merkmale.
3. Überlegen Sie sich ein Standbild. Dieses soll zeigen, wie man im Praktikum/Bewerbungsgespräch nicht nonverbal kommunizieren sollte.

Zeit: 15 Minuten

In Anlehnung an:

- ❖ Jaszus, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg et al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland + Josenhans Verlag.
- ❖ Schach; Stucki (2011): Loslegen – Gesundheit und Pflege. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen.

BGJ	Deutsch	KOMMUNIKATION
Fr. Schmidt	Nonverbale Kommunikation - Informationstext	



Informationstext Nonverbale Kommunikation

Nonverbale Kommunikation bezeichnet nicht-sprachliche Merkmale, die sich in Form von Körpersprache ausdrücken. Sie geben uns Auskunft darüber, in welcher emotionalen Verfassung sich ein Mensch befindet.

Unter *Gestik* versteht man die Bewegungen der Hände und Arme. In diesem Bereich gibt es Hinweise, die klar interpretierbar sind, wie das Fingerklopfen auf der Tischplatte für Ungeduld.

Die *Mimik*, der Gesichtsausdruck, umfasst sichtbare Bewegungen des Gesichts bzw. der Gesichtszüge sowie Kopfbewegungen. Sie spiegelt die persönliche Verfassung wieder. Das Lachen ist ein sehr eindeutiges Zeichen der Mimik, denn pure Freude zeigt sich in einem strahlenden Gesicht. Manche Ausdrucksformen können nicht direkt beeinflusst werden, da sie vom Nervensystem gesteuert werden. Dazu gehören das Blasswerden und besonders die Erweiterung der Pupillen.

Die *Körperhaltung* ist die Stellung des menschlichen Körpers durch das Zusammenwirken von Knochen und Muskeln. Sie ist ein Ausdruck von Gefühlen und persönlichen Befindlichkeiten. Die Körperhaltung liefert Zeichen, wie sicher, unabhängig oder überlegen sich jemand fühlt. Mit einem demonstrativen Zurücklehnen wird meist Desinteresse oder Missfallen am Thema oder an der Person gegenüber angedeutet.

Der *Blickkontakt* ist die Richtung der Augen bzw. des Blicks. Er gibt Hinweise auf die Art der Beziehung. Ein ruhiger freundlicher Blick signalisiert Interesse und ermutigt den Angesprochenen, sich auf das Gespräch einzulassen.

Arbeitsauftrag:

1. Erstellen Sie eine Übersicht über die Merkmale der nonverbalen Kommunikation. Nutzen Sie dazu das Arbeitsblatt.
2. Finden Sie weitere Beispiele für die einzelnen Merkmale.
3. Stellen Sie ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe vor. Wählen Sie das Präsentationsmaterial selbstständig aus.

Zeit: 15 Minuten

In Anlehnung an:

- ❖ Jaszus, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg et al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland + Josenhans Verlag.
- ❖ Schach; Stucki (2011): Loslegen – Gesundheit und Pflege. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen.

BGJ	Deutsch	KOMMUNIKATION
Fr. Schmidt	Nonverbale Kommunikation - Informationstext	



Informationstext Nonverbale Kommunikation

Nonverbale Kommunikation bezeichnet nicht-sprachliche Merkmale, die sich in Form von Körpersprache ausdrücken. Sie geben uns Auskunft darüber, in welcher emotionalen Verfassung sich ein Mensch befindet.

Unter *Gestik* versteht man die Bewegungen der Hände und Arme. In diesem Bereich gibt es Hinweise, die klar interpretierbar sind, wie das Fingerklopfen auf der Tischplatte für Ungeduld.

Die *Mimik*, der Gesichtsausdruck, umfasst sichtbare Bewegungen des Gesichts bzw. der Gesichtszüge sowie Kopfbewegungen. Sie spiegelt die persönliche Verfassung wieder. Das Lachen ist ein sehr eindeutiges Zeichen der Mimik, denn pure Freude zeigt sich in einem strahlenden Gesicht. Manche Ausdrucksformen können nicht direkt beeinflusst werden, da sie vom Nervensystem gesteuert werden. Dazu gehören das Blasswerden und besonders die Erweiterung der Pupillen.

Die *Körperhaltung* ist die Stellung des menschlichen Körpers durch das Zusammenwirken von Knochen und Muskeln. Sie ist ein Ausdruck von Gefühlen und persönlichen Befindlichkeiten. Die Körperhaltung liefert Zeichen, wie sicher, unabhängig oder überlegen sich jemand fühlt. Mit einem demonstrativen Zurücklehnen wird meist Desinteresse oder Missfallen am Thema oder an der Person gegenüber angedeutet.

Der *Blickkontakt* ist die Richtung der Augen bzw. des Blicks. Er gibt Hinweise auf die Art der Beziehung. Ein ruhiger freundlicher Blick signalisiert Interesse und ermutigt den Angesprochenen, sich auf das Gespräch einzulassen.

Arbeitsauftrag:

1. Erstellen Sie eine Übersicht über die Merkmale der nonverbalen Kommunikation. Nutzen Sie dazu das Arbeitsblatt.
2. Finden Sie weitere Beispiele für die einzelnen Merkmale.

Zeit: 15 Minuten

In Anlehnung an:

- ❖ Jaszus, Büchin-Wilhelm, Mäder-Berg et al. (2008): Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland + Josenhans Verlag.
- ❖ Schach; Stucki (2011): Loslegen – Gesundheit und Pflege. 1. Auflage. Berlin: Cornelsen.

BGJ	Deutsch	KOMMUNIKATION	
Fr. Schmidt	Nonverbale Kommunikation		



„MAN KANN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN“ – DIE BEDEUTUNG DER NONVERBALEN KOMMUNIKATION

Nonverbale Kommunikation bezeichnet

	GESTIK	MIMIK	KÖRPERHALTUNG	BLICKKONTAKT
Was ist das?				
Beispiele				

BGJ	Deutsch	KOMMUNIKATION
Fr. Schmidt	Nonverbale Kommunikation	

erwartete Schülerergebnisse
(Die Beispiele stellen nur eine Auswahl dar.)



„MAN KANN NICHT NICHT KOMMUNIZIEREN“ – DIE BEDEUTUNG DER NONVERBALEN KOMMUNIKATION

Nonverbale Kommunikation bezeichnet *nicht-sprachliche Merkmale, die sich in Form von Körpersprache ausdrücken.*

	GESTIK	MIMIK	KÖRPERHALTUNG	BLICKKONTAKT
Was ist das?	Sprache mit den Bewegungen der Hände und Arme	Sichtbare Bewegungen des Gesichts bzw. der Gesichtszüge sowie Kopfbewegungen	Stellung des menschlichen Körpers durch das Zusammenwirken von Knochen und Muskeln	Richtung der Augen bzw. des Blicks
Beispiele	-Fingerklopfen auf Tischplatte = Ungeduld - gerunzelte Stirn = Nachdenken - Ballen der Faust = Wut/ Aggression	- Lachen = Freude - gerader Mund = Ärger - hochgezogene Augenbrauen = Überraschung	- Zurücklehnen = Desinteresse, Ablehnung - gebeugte Haltung = Niedergeschlagenheit -vorgeneigter Oberkörper = Aufmerksamkeit	- freundlicher Blick = Interesse - kurzer Blickkontakt = Unsicherheit - aneinander vorbei schauen = Ignoranz

Improvisationkarten für Standbilder

Stellen Sie folgende Situation nonverbal nach:

Sie kommen todmüde zu Ihrem zweiten Praxistag. Schwester Erika erklärt Ihnen ihre Aufgaben.

Stellen Sie folgende Situation nonverbal nach:

Sie haben heute Ihr Vorstellungsgespräch für das Berufspraktikum in der Arztpraxis Dr. Laut. Sie sitzen ihm gegenüber und sind schrecklich nervös.

Stellen Sie folgende Situation nonverbal nach:

Sie sind die zweite Woche im Praktikum. Dr. Müller erwischt Sie dabei, wie Sie in der Arbeitszeit eine WhatsApp-Nachricht schreiben.

Stellen Sie folgende Situation nonverbal nach:

Ein Patient kommt in die Praxis und hat starke Schmerzen. Sie wissen nicht, was zu tun ist und stehen ratlos daneben.